

1. Vorlesungen

LEHRENDE DES SEMINARS FÜR ALTE GESCHICHTE

081316 Vorlesung: Einführung in die Alte Geschichte

Mo 14-16, Audi Max (Johannisstraße 12-20), Beginn: 16.04.2012

Die Vorlesung richtet sich vor allem an Studierende, die das Studium der Alten Geschichte aufnehmen. Nach einer knapp gehaltenen allgemeinen Einführung in das althistorische Fachstudium bietet sie einen chronologischen Überblick über die Geschichte der antiken Welt von der mykenischen Zeit bis ins Zeitalter Justinians. In einem zweiten Teil werden unter strukturellen Gesichtspunkten Grundlagen und Eigenart der antiken Welt ausgeleuchtet. Die einzelnen Vorlesungsstunden werden von verschiedenen Dozenten gestaltet so bietet sich auch die Möglichkeit, die am Seminar für Alte Geschichte Lehrenden, ihre Arbeitsweise und Schwerpunkte kennenzulernen.

Literatur: H.-J. Gehrke – H. Schneider (eds.), Geschichte der Antike. Stuttgart 2006; W. Dahlheim, Die Antike. Griechenland und Rom, Paderborn 1995; O. Murray u.a., dtv-Geschichte der Antike, 7 Bde., München 1985ff. (und Neuauflagen; auch in zwei Sonderausgaben mit den zusammengefaßten Bänden zu Griechenland bzw. Rom erhältlich).

PROF. DR. NORBERT EHRHARDT

081320 Vorlesung: Die klassische römische Republik (ca. 300-133 v. Chr.)

Fr 10-12, Raum: F 2, Beginn: 13.04.2012

Im genannten Zeitraum begann der Aufstieg Roms zur beherrschenden Macht im Mittelmeerraum, der mit der Vernichtung des karthagischen Staates 146 v. Chr. weitgehend abgeschlossen war. Die Außenpolitik wurde von der herrschenden Schicht, der Nobilität, durchgesetzt, aber auch von großen Teilen der Bevölkerung mitgetragen, da die Bürger lange Zeit materielle Vorteile aus siegreich beendeten Kriegen und der Einrichtung von Provinzen zogen. Innerhalb der Nobilität herrschte ein starker Konkurrenzdruck, der unter anderem an der zunehmenden schriftlichen Fixierung traditioneller politischer Spielregeln erkennbar ist (z. B. Festlegung der Ämterlaufbahn). Der Zusammenhang zwischen Innen- und Außenpolitik lässt sich aufgrund einer relativ guten Quellenlage klar darstellen und analysieren.

Literatur: J. Bleicken, Die Verfassung der römischen Republik, 7. Aufl. Paderborn 1995 (zuerst 1975) (UTB 460); Ders., Geschichte der römischen Republik, 5. Auflage München 1999 (zuerst 1980) (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 2); K. Bringmann, Geschichte der römischen Republik, München 2002; M. Jehne, Die römische Republik. Von der Gründung bis Caesar, München 2. Auflage 2008 (Beck'sche Reihe, 2362); W. Dahlheim, Gewalt und Herrschaft. Das provinzielle Herrschaftssystem der römischen Republik, Berlin – New York 1977; R. Schulz, Herrschaft und Regierung. Roms Regiment in den Provinzen in der Zeit der Republik, Paderborn 1997.

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN

081335 Vorlesung: Die Formierung der hellenistischen Staatenwelt

Mi 12-14, Raum: F 2, Beginn: 11.04.2012

Kaum ein Herrscher hat die antike Welt in ähnlichem Umfang verändert wie Alexander der Große: Als Philipp II. im Jahr 336 v. Chr. seinem Sohn ein konsolidiertes Makedonien und ein unterworfenen Griechenland hinterließ, ging Alexander sogleich daran, die Pläne eines Feldzuges gegen Persien in die Tat umzusetzen. In einer unvergleichlichen Siegesserie

eroberte er das gesamte Achaimenidenreich und stieß bis nach Indien vor; erst eine Meuterei der makedonischen Truppen setzte seinem Ehrgeiz, das Ende der Welt zu erreichen, eine Grenze. Nach Alexanders frühem Tod 323 v.Chr. zerfiel das Riesenreich in eine Reihe von Diadochenstaaten, deren drei bedeutendste - das Makedonien der Antigoniden, das Seleukidenreich in Vorderasien und das ptolemäische Ägypten, im 3. Jh. zu einer Art Gleichgewicht fanden, bevor das Eingreifen Roms diesem Zustand ein Ende machte.

Literatur: H. Bengtson, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit (Handbuch der Altertumswissenschaft III 4), München ⁵1977; H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus (Oldenbourg Grundriß der Geschichte 1a), München ⁴2008.

PROF. DR. JAN KEUPP

081718 Vorlesung: Einführungsvorlesung Mittelalter
Fr 10-12, Raum: F 4

Von einer „verordneten Finsternis“ im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe I hin zur hochspezialisierten akademischen Teildisziplin: Der Sprung vom Erfahrungshorizont der Schule in die Hörsäle der Universität scheint ein gewaltiger. Daher gilt es zunächst eine gemeinsame Wissensbasis zu erarbeiten: Die Vorlesung wird einen Überblick über die grundlegenden Ereignisabläufe, Entwicklungslinien und Strukturen vom 5. bis zum 15. Jahrhundert geben. Fokussiert wird dabei auf politische und gesellschaftliche Organisationsformen wie Grundherrschaft und Lehnswesen, Kirche und Königtum oder Adel und Stadt. Exemplarisch soll daneben anhand ausgewählter Einzelphänomene die grundlegende Praxis der Mittelalterforschung vorgestellt werden. Im steten Rückgriff auf die Quellen als die Grundlage historischer Erkenntnis gilt es Methoden, Positionen und Probleme eines Zugriffs auf vergangene Wirklichkeitswelten zu erörtern. Auf diesem Wege wird in der Vorlesung weniger ein einheitliches Portrait der Epoche Mittelalter gezeichnet als vielmehr eine Panorama von der Vielfalt ihrer Erforschung entfaltet werden.

Literatur: Sabine Buttinger, Das Mittelalter (Theiss Wissen Kompakt), Stuttgart 2006; Harald Müller, Mittelalter (Akademie Studienbücher Geschichte), Berlin 2008; Gerhard Lubich, Das Mittelalter: Orientierung Geschichte (UTB 3106), Paderborn 2008.

PROF. DR. WOLFGANG E. WAGNER

081772 Vorlesung: Hochmittelalterliche Herrscherbilder in ihrem historischen Kontext
Mi 16-18, Raum: S 10

Bildliche Darstellungen von hochmittelalterlichen Herrschern finden sich vornehmlich auf Münzen und Siegeln, aber auch in prunkvollen Handschriften, die für den Gottesdienst bestimmt waren, und in Rechtstexten. Von kunsthistorischer Seite werden sie vor allem als Glanzleistungen der frühmittelalterlichen Buchmalerei betrachtet. Für den Historiker sind sie indes als Widerspiegelung der Vorstellungen von königlich-kaiserlicher Herrschaft interessant, die die Epoche prägten. Wie ließen sich die Herrscher darstellen oder wie wurden sie dargestellt? Welche Auffassungen vom König- oder Kaisertum werden darin sichtbar? Kann aus der Gesamtkonzeption eines Bildes und der Gestik der Dargestellten auf gesellschaftlich-politische Zustände oder erwartete Verhaltensweisen des Herrschers geschlossen werden? Anhand dieser und ähnlicher Fragestellungen soll in der Vorlesung eine zentrale Überlieferung der hochmittelalterlichen Geschichte vorgestellt und erörtert werden.

Literatur: P.E. SCHRAMM, Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit: 751-1190. Neuaufl. hrsg. v. F. MÜTHERICH (1983); J. WOLLASCH, Kaiser und Könige als

Brüder der Mönche. Zum Herrscherbild in liturgischen Handschriften des 9.-11. Jahrhunderts, in: Deutsches Archiv 40 (1984), S. 1-20; H. KELLER, Herrscherbild und Herrschaftslegitimation. Zur Deutung der ottonischen Denkmäler, in: Frühmittelalterliche Studien 19 (1985), S. 240-311; L. KÖRNTGEN, Königsherrschaft und Gottes Gnade. Zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit (2001).

DR. PATRICK BAKER

083945 Vorlesung: Der Renaissancehumanismus in Florenz
Di 14-16, Ort: Bogenstr. 15/16, R. 304

Die europäische Renaissance vom 14. bis zum 16. Jahrhundert stellt eine literarische und künstlerische Blüte des höchsten Ranges dar. Dabei spielte die Stadt Florenz eine besondere Rolle. In ihr waren Künstler wie Giotto, Donatello und Brunelleschi tätig, befand sich die erste öffentliche Bibliothek der Moderne, fanden Humanisten aus ganz Italien Beschäftigung, als Stadtsekretäre, private und öffentliche Lehrer, Universitätsprofessoren und im Dienst der führenden Familien, die sich durch ein aktives Kulturmäzenatentum auszeichneten. In Florenz nahmen die wichtigsten Entwicklungen und Trends des Humanismus ihren Ausgang. Die Stadtsekretäre entwickelten mit ihren öffentlichen und privaten Schriften eine bürgerliche Identität. Ferner führte man in Florenz den seit vielen Jahrhunderten vergessenen Griechischunterricht wieder ein. Die Universität von Florenz war unter den ersten, die die *Studia humanitatis* in das Lehrangebot integrierten. Darüber hinaus war die Arnostadt ein Zentrum für das Kopieren und Sammeln von Werken des klassischen Altertums. Daher wundert es nicht, dass dort eine grundlegende Debatte über die Rolle der heidnischen Autoren der Antike in der modernen christlichen Kultur stattfand, und dass Strömungen der antiken Philosophie, wie etwa der Hermetismus oder der Platonismus, dort eine neue Blüte erlebten. Nicht zuletzt war es Florenz, wo der Humanismus sich zum ersten Mal der Volkssprache öffnete und damit aufhörte, ausschließlich auf die lateinische Sprache zu rekurrieren. In der Vorlesung werden diese Entwicklungen sowie die literarische Produktion des florentinischen Humanismus behandelt.

Literatur: R. Witt, *In the Footsteps of the Ancients* (Leiden 2000); E. Garin, *Der italienische Humanismus* (Bern 1947); H. Baron, *Bürgersinn und Humanismus im Florenz der Renaissance* (Berlin 1992); G. Voigt, *Die Wiederbelebung des classischen Alterthums* (Berlin 1859).

PD DR. SABINE MECKING

081741 Vorlesung: Einführung in die Neuere und Neueste Geschichte
Mi 16-18, Raum: Audimax, Johannisstraße 12-20, Englisches Seminar, 2. OG

Die Vorlesung unterrichtet einerseits über die Grundfragen der Neueren und Neuesten Geschichte, andererseits stellt sie die wichtigsten Teildisziplinen dieser historischen Epoche vor. Sie ergänzt damit die in der Regel auf ein Spezialthema ausgerichteten Proseminarien um einen umfassenden Blick auf die Neuzeit.

Literatur: Gabriele Metzger, *Einführung in das Studium der Zeitgeschichte*, Paderborn 2004; Christoph Nonn, *Das 19. und 20. Jahrhundert*, Paderborn 2007; Anette Völker-Rasor (Hg.), *Frühe Neuzeit*, München 2006².

KASPARS KLAVINS

081760 Vorlesung: Baltische Geschichte in der Neuzeit 1500 – 1918
Mo 12-14, Raum: F 5

Das Baltikum ist ein historisch sehr unterschiedlich definierter Begriff. In dieser Vorlesungsreihe wird die Baltische Geschichte hauptsächlich als Vergangenheit Estlands, Lettlands und Litauens betrachtet. Doch gerade die Überschneidungen und transnationalen Elemente mit der Geschichte Ostpreußens, Schwedens, Polens, Weißrusslands und Russlands bilden den besonderen Reiz dieser Geschichte und sollen in der Vorlesung betont werden. Die Vorlesung ist als historische Überblicksveranstaltung konzipiert, soll aber vor allem ein Verständnis für historische Prozesse wie Urbanisierung, Industrialisierung und Nationsbildung vermitteln. Die bereits erwähnten transnationalen Elemente sowie koloniale Ambitionen (Tobago, Guinea) und damit globalhistorische Dimensionen sollen ebenfalls einfließen, um die traditionelle rein nationale Geschichte des Baltikums in einen breiteren Rahmen einzuordnen.

Literatur: U. v. Hirschhausen, Die Grenzen der Gemeinschaft. Deutsche, Letten, Russen und Juden in Riga 1860 – 1914. Göttingen 2006. K. Klavins, Das Entstehen baltischer Nationalkulturen: deutschbaltische, lettische und estnische Literatur, Kunst und Musik, in: Baltica, Heft 1, 2007. S. 4-19. G. v. Rauch, Geschichte der baltischen Staaten. München 1990.

PROF. DR. BARBARA STOLLBERG-RILINGER

081756 Vorlesung: Kulturgeschichte des ständischen Gesellschaft
Mi 16-18, Raum: F 2

Die Gesellschaft der Frühen Neuzeit war eine Ständegesellschaft. Soziale Ungleichheit galt als Wert, war strukturell verankert und beherrschte die soziale Praxis auf allen Ebenen des Alltagslebens. Die Vorlesung geht den Erscheinungsformen und der sozialen Logik ständischer Ungleichheit nach: Was waren überhaupt Stände? Was kennzeichnete verschiedene ständische Lebenswelten - vom Adel über Stadtbürgertum und Gelehrte bis hin zu Bauern und unterständischen Schichten? Wie unterschieden sie sich in ihren materiellen Lebensgrundlagen und Alltagspraktiken, Normen und Werten, Lebensstilen und Habitusformen? Wer hatte aufgrund welcher Strukturen Zugang zu sozialen Gütern materieller und immaterieller Art und wer nicht, d.h. welche geschriebenen und mehr noch welche ungeschriebenen Regeln sorgten dafür, dass die einen oben blieben und die anderen ausgeschlossen wurden? Wie fassten die Zeitgenossen selbst ihre soziale Wirklichkeit in Begriffe, Bilder und Symbole?

Literatur: Zum Einstieg: Paul Münch, Lebensformen in der frühen Neuzeit 1500-1800 (Ullstein TB), Berlin 1998. - Für vertiefte theoretische Lektüre: Marian Füssel/ Thomas Weller (Hgg.), Soziale Ungleichheit und ständische Gesellschaft (= Zeitsprünge 15/1), Frankfurt am Main 2011 (mit vielen weiteren Literaturhinweisen).

DR. ANTONIO SAEZ ARANCE

081775 Vorlesung: Die Unabhängigkeitsbewegungen in Lateinamerika 1780-1830
Do 10-12, Raum: H 2

Im Jahre 2010 jährte sich zum 200. Mal der Beginn eines historischen Prozesses, der in Lateinamerikas Loslösung von der europäischen Kolonialherrschaft mündete und zur Entstehung neuer Nationalstaaten führte. Die Vorlesung soll die Ursachen, den Verlauf und die Folgen dieser Entwicklungen systematisch behandeln. Thematisiert werden sowohl die verschiedenen politischen Erscheinungsformen der „*Independencia*“ in einzelnen Regionen Lateinamerikas (Antillen, Río de la Plata, Karibischer Raum, Chile, Anden-Raum, Brasilien, Neu-Spanien/Mexiko) als auch deren Komplexität in sozialer und ethnischer Hinsicht.

Literatur zur Einführung: Stefan Rinke, *Revolutionen in Lateinamerika. Wege in die Unabhängigkeit 1760-1830*, München 2010; John Lynch, *The Spanish-American Revolutions, 1808-1826*, New York 1986.

PD DR. ULF CHRISTIAN EWERT

081809 Vorlesung: Die Industrielle Revolution: Voraussetzungen – Verlauf – Auswirkungen
Di 8–10, Veranstaltungsbeginn: 1. Woche der Vorlesungszeit, Raum: H3

Streng genommen ist der Begriff der »Industriellen Revolution« nicht richtig gewählt, denn Revolutionen beinhalten nicht allein den fundamentalen Wandel, dieser Wandel muß auch abrupt vonstatten gehen. Er eignet sich aber dennoch hervorragend, um in einem Wort plastisch jene wirtschaftliche, demographische und soziale Dynamik auszudrücken, welche Europa mit einer regionalen zeitlichen Verschiebung seit dem Ende des 18. Jahrhundert ergriffen hat und in einem Jahrhundert vielfältigen Wandels zur modernen Industriegesellschaft führte.

In der Vorlesung soll dieser säkulare Transformationsprozeß des 19. Jahrhunderts, der richtiger als »Industrialisierung« zu bezeichnen ist, in seiner Struktur und seinen gesellschaftlichen Auswirkungen nachgezeichnet werden. Dabei werden wichtige Voraussetzungen im 18. Jahrhundert – Proto-Industrialisierung und beginnendes stetiges Bevölkerungswachstum – ebenso behandelt, wie das Phänomen der regionalen Deindustrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert oder auch die Frage, weshalb der entscheidende Impuls zur Industrialisierung im England des späten 18. Jahrhunderts gegeben wurde, und nicht – unter sehr ähnlichen ökonomischen Ausgangsbedingungen – bereits knapp 500 Jahre zuvor im mittelalterlichen Flandern.

Literatur: Felix BUTSCHK, Europa und die industrielle Revolution, Wien [u.a.] 2002. Felix BUTSCHK, Industrialisierung: Ursachen, Verlauf, Konsequenzen, Wien [u.a.] 2006. Hans-Werner HAHN, Die industrielle Revolution in Deutschland (*Enzyklopädie deutscher Geschichte* 49), 3., durchges. und um einen Nachtr. erw. Aufl., München 2011. Hubert KIESEWETTER, Industrielle Revolution in Deutschland: Regionen als Wachstumsmotoren, Stuttgart 2004. Steven KING, Geoffrey TIMMINS, Making Sense of the Industrial Revolution: English Economy and Society 1700–1850, Manchester [u.a.] 2001. David S. LANDES, The Unbound Prometheus: Technological Change and Industrial Development in Western Europe from 1750 to the Present, ²2003. Jan LUITEN VAN ZANDEN, [The Long Road to the Industrial Revolution: the European Economy in a Global Perspective, 1000–1800](#) (Global Economic History Series 1), Leiden [u.a.] 2009. Toni PIERENKEMPER, Umstrittene Revolutionen: Industrialisierung im 19. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1996. Dieter ZIEGLER, Die Industrielle Revolution, 2., bibliograph. aktual. Aufl., Darmstadt 2009.

PROF. DR. ROLF AHMANN

081780 Vorlesung: Die Entwicklung der internationalen Beziehungen in der Zeit des Hochimperialismus, 1880-1914
Dienstags 10-12, Raum: S 1

Die Vorlesung bietet einen vertiefenden Einblick in die zum Ersten Weltkrieg führende Entwicklung der internationalen Beziehungen in der Zeit des Hochimperialismus. Sie behandelt u.a.: die zuvor entstandenen internationalen Konfliktfelder, die gleichzeitigen Globalisierungsprozesse, die verschiedenen Imperialismustheorien und – formen, die Hintergründe, Aspekte und Ausprägungen der imperialen Politik mehrerer europäischer

Staaten, aber auch Japans und der USA sowie deren Auswirkungen auf die Entwicklung der internationalen Beziehungen in Europa, Afrika, Asien und Amerika bis zum Ersten Weltkrieg.

Literatur (weitere Literaturhinweise erfolgen zu Beginn der Vorlesung): Jürgen Osterhammel: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts. München 2009; Eric Hobsbawm: Das imperiale Zeitalter 1875-1914. Frankfurt a.M. 1996; Jürgen Osterhammel: Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen. München 1995; Gregor Schöllgen: Das Zeitalter des Imperialismus. München, 3. erweit. und überarb. Aufl. 1994; Gustav Schmidt: Der europäische Imperialismus. München 1989; Wolfgang Reinhard: Geschichte der europäischen Expansion. 4 Bde. Stuttgart 1983-90.

PROF. DR. THOMAS GROßBÖLTING

081794 Vorlesung: Das geteilte Deutschland im kalten Krieg. Nationale, europäische und globale Konstellationen
Di 8-10 Uhr, Raum S 1

Freut sich der Ostdeutsche nach dem Mauerfall: „Wir sind ein Volk“ – Sagt der Westdeutsche: „Wir auch!“ An diesem 1990 populären Witz lässt sich die Frage nach dem Verbindenden, aber auch dem Trennenden zwischen den beiden Teilen Deutschlands entwickeln: Wie viel „Nation“ verband eigentlich Bundesrepublik und DDR miteinander? Wie viel Eigenentwicklung kennzeichnete im Gegenzug die Geschichte der beiden Teilstaaten? Und – last not least – wie stark war das Geschick der beiden „Frontstaaten“ des Kalten Krieges vor allem von der internationalen und Blockkonstellation gekennzeichnet? In einem chronologischen Überblick wird die Vorlesung verschiedene Bereiche der Nachkriegsgeschichte ausleuchten, an denen sich Verflechtung und Abgrenzung der beiden deutschen Teilstaaten zeigen lassen. Das Spektrum reicht dabei vom Wiederaufbau und der Entnazifizierung, den jeweiligen politischen System wie auch der Ausbildung der Konsumgesellschaft bis hin zur friedlichen Revolution und zur Wiedervereinigung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen auf diese Weise einen problemorientierten Überblick über die deutsche Geschichte in ihren europäischen und internationalen Verflechtungen erhalten.

Einführende Lektüre: Das Jahr 2009 als 60. Jahrestag der Staatsgründungen hat einen Boom von Gesamtdarstellungen zur Geschichte der Bundesrepublik wie auch zur Geschichte der DDR erbracht (Conze, Görtemaker, Rödder, Wolfrum, Bender, Kowalczyk uvm.). Jede dieser Darstellungen ist hilfreich, wenn sie kritisch gelesen wird auf dem Hintergrund der Frage, wie eine deutsch-deutsche Nachkriegsgeschichte zu konzipieren ist. Zu Fragen der Methodik und einer ersten Heranführung an das Problem empfiehlt sich die im Internet zu greifende Ausgabe von Aus Politik und Zeitgeschichte 03 (2007): Gemeinsame Nachkriegsgeschichte: www.bpb.de/publikationen/6P89P9,0,Gemeinsame_Nachkriegsgeschichte.html

PROF. DR. CHRISTIAN JANSEN

083027 Vorlesung: Geschichte Italiens im 18. und 19. Jahrhundert
Mi 12-14 Uhr, Beginn: 4.4., Raum: H 2

Die Vorlesung ist der erste Teil eines Zyklus „Geschichte Italiens von 1750 bis heute“, der im kommenden Semester fortgesetzt wird.

Die Vorlesung setzt in der Mitte des 18. Jahrhunderts ein, als nach dem Ende des spanischen und des österreichischen Erbfolgekrieges (1700-1713 bzw. 1740-48) fast alle italienischen Dynastien abgesetzt waren und mit neuen, meist aus europäischen Herrscherfamilien

stammenden Fürsten neue, stärker auf das gesamteuropäische Mächtegleichgewicht ausgerichtete Epochen begannen. Zugleich war die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts die Zeit der Aufklärung und ökonomisch der Agrarrevolution. Die Gliederung folgt im Wesentlichen der politischen Geschichte und behandelt die ökonomische Entwicklung und kulturelle Trends jeweils in zusammenfassenden Abschnitten.

Im Zentrum meiner Sicht auf die italienische Geschichte der letzten 250 Jahre steht die These, dass sich keine politisch wirkmächtige Zivilgesellschaft entwickelt hat. Es gab immer nur schwache Akteure, die unabhängig von den großen Macht- und Herrschaftsinstanzen, also gesellschaftlich autonom handeln konnten.

Literatur: Harry Hearder: Italy in the Age of Risorgimento 1790-1870. London 1983. Rudolf Lill: Geschichte Italiens in der Neuzeit. Darmstadt ⁴1988 (nicht mehr im Buchhandel). Volker Reinhardt: Geschichte Italiens. München ⁴2011.